



Fit fürs Ehrenamt machten sich 29 Lehrgangsteilnehmer

Professionelles Training für Ehrenamtsträger

Fit fürs Ehrenamt

Dr. Katrin Wahlbuhl

So lautete ein Gemeinschaftsseminar der Fachverbände Bayern, Baden-Württemberg, Sachsen und Sachsen-Anhalt. Dr. Katrin Wahlbuhl von der Innung Naumburg nahm an diesem Pilotseminar teil und berichtete für die SBZ darüber.

Ein erstes Kolleg unter diesem Motto wurde in drei Modulen von April 1997 bis März 1998 als Gemeinschaftsprojekt dieser vier Landesfachverbände durchgeführt. Gemeinsam mit 29 Kollegen habe ich an diesem Seminar teilgenommen und kann diese Vorbereitung und Schulung für Personen, die ein Ehrenamt in unseren Innungen und Verbänden übernehmen, nur empfehlen.

Das Gesamtprojekt war so aufgebaut, daß wir Teilnehmer uns in jedem der drei Module mit folgenden inhaltlichen Schwerpunkten beschäftigt haben:

- Handwerkerorganisation
- Verbandsarbeit
- Innungsarbeit vor Ort
- Persönliche Arbeitstechniken

Den Verantwortlichen der Fachverbände Baden-Württemberg, Sachsen und Bayern, auf dessen Territorien die Module stattfanden, oblag es, diese Schwerpunkte mit Leben zu füllen.

Premiere am Titisee

Vom 10.-12. April 1997 trafen wir uns zum ersten Mal am Titisee, in Baden-Württemberg. Nach einer unkomplizierten Vorstellungsrunde und Kennenlernrunde wurden im ersten Modul solche Themen behandelt wie:

- Struktur und Aufgaben der Handwerksorganisation in Deutschland,
- Rolle der Berufsgenossenschaften,
- IKK und Handwerk und
- Zeitmanagement.

Im Anschluß an ein Einführungsreferat zu Fragen der „praktischen“ Innungsarbeit wurden wir mit „Hausaufgaben“ zu dieser Thematik versorgt und bis zum November 1997 nach Hause entlassen.

Vom 13.-15. November 1997 fand dann das zweite Modul in der schönen Sächsischen Schweiz, direkt auf der Bastei, statt.

Diesmal waren unsere Seminarthemen:

- die deutsche HWO mit ihrer Bedeutung für die SHK-Handwerke und den Zugang zum Handwerk in den EU-Staaten,
- Grundsätze der Berufsstandpolitik,
- Arbeit mit Presse und Medien und
- Behördenmarketing.

Unter dem zukunftsweisenden Thema „Die Innung im Jahre 2000“ entwickelte sich eine spannende Diskussion über die Perspektiven der Innungen und die Organisation der praktischen Innungsarbeit vor Ort. Dabei wurden die ersten „Hausaufgaben“ ausgewertet und im Ergebnis der Aussprache kamen wir zu der Auffassung, daß Innungen nur als Dienstleister für ihre Mitglieder perspektivisch Bestand haben können und daß dazu neue Wege in der Innungsarbeit gegangen werden müssen.

Mit einem dritten Modul, das vom 19.-21. März 1998 im bayerischen Garmisch-Partenkirchen stattfand, wurde das erste Ehrenamtskolleg vorerst beendet.

Dort standen auf der Tagesordnung:

- ein ganztägiges Rhetorikseminar,
- Fragen der Branchenentwicklung bezüglich neuer Vertriebswege und Energiepolitik und
- Möglichkeiten, Grenzen und Zwänge des Ehrenamtes sowie seine Beziehungen zum Hauptamt.

Mit der Überreichung von Zertifikaten durch den Landesinnungsmeister Bayerns, Werner Obermeier, fand die Veranstaltung ihren würdigen Abschluß.

Positive Atmosphäre

Nicht nur der konsequent logische inhaltliche Seminaaraufbau hat zum Erfolg beigetragen, sondern auch die Zusammensetzung der Gruppe, die sowohl aus Nachwuchsehrenamtsträgern, als auch aus schon gestandenen Obermeistern und anderen Ehrenamtsträgern bestand. Die bis auf ganz wenige Ausnahmen sehr gelungene Auswahl der Referenten und der Tagungsorte wirkten sich ebenfalls positiv auf die Atmosphäre aus.

Auch die Präsentation der drei gastgebenden Verbände bei jeweils einer gemeinsamen Abendveranstaltung, zu der wir immer einen Überraschungsgast in unserer Mitte begrüßen konnten und natürlich der freimütige Erfahrungsaustausch am Rande der offiziellen Seminarteile hatten wesentlichen Anteil am Gelingen der Veranstaltung.

Wir waren uns einig, daß es einmal jährlich eine Fortsetzung des Kollegs geben sollte. Im vierten Modul könnten u.a. Haftungsfragen im Ehrenamt, Einfluß von Sekten im SHK-Handwerk und der Erfahrungsaustausch über die Innungsarbeit „vor Ort“ eine Rolle spielen. Für die Planung eines zweiten Ehrenamtskollegs sollten die Organisatoren der praktischen Innungsarbeit mehr Zeit einräumen, die erteilten „Hausaufgaben“ stärker in die Seminare einbeziehen und die Zeitplanung so gestalten, daß auch eine gemeinsame Stadtbesichtigung darin Platz findet. □

Sollten Sie, lieber SBZ-Leser, Interesse an diesem Seminar für Ehrenamtsträger haben, wenden Sie sich an Ihren Fachverband.